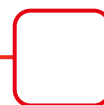
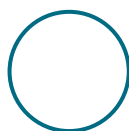


bibliomediaabcdefghijklmnopqrstuvwxy



Zusammenlegung von **Öffentlichen** und **Interkulturellen** Bibliotheken

Ein Leitfaden





HINTERGRUND

Öffentliche und Interkulturelle Bibliotheken tun sich zusammen – ein Trend, der sich während der letzten ca. 10 Jahre bemerkbar macht. Welche Gründe gibt es dafür? Liegt es am sich verändernden Zeitgeist im politischen und gesellschaftlichen Umfeld von Bibliotheken, der mit einem Haltungswandel einhergeht? Fakt ist: Öffentliche Bibliotheken sind (auf)gefordert, ihre Angebote den Bedürfnissen der Gesamtbevölkerung anzupassen, einschliesslich aller Alters-, Herkunfts- und Sprachgruppen und ihren jeweiligen Bedürfnissen. Sie werden zu Bildungsinstitutionen und Begegnungszonen für alle. Damit übernehmen sie teilweise Aufgaben und Bereiche, die lange Zeit fast ausschliesslich von Interkulturellen Bibliotheken unter erschwerten finanziellen und strukturellen Bedingungen wahrgenommen wurden. Wir können aber eindeutig feststellen: Die Realität der gesellschaftlichen Vielfalt, wie sie in der Schweiz besteht, führt – wenn auch sehr langsam – zu einer nachhaltigen Veränderung der öffentlichen Strukturen (und damit auch der Öffentlichen Bibliotheken), die eine kulturelle Teilhabe aller möglich macht.

Sabine Hofmann (Bibliomedia Schweiz) und Therese Salzmann (Interbiblio, der Dachverband der Interkulturellen Bibliotheken, heute Kompetenzzentrum für interkulturelle Bibliotheksarbeit) haben in den letzten beiden Jahren drei bzw. sechs Bibliotheken der Deutschschweiz über ihre Erfahrungen hinsichtlich des erfolgten Zusammenschlusses einer Öffentlichen und einer Interkulturellen Bibliothek befragt:

- Kantonsbibliothek Thurgau und Bibliothek der Kulturen in Frauenfeld
- Stadtbibliothek und Vossa Lingua in Chur
- GGG Stadtbibliothek und JUKIBU in Basel

Als Resultat existieren drei detaillierte Gesprächsdokumente sowie die vorliegende Synthese dieser Gespräche, die zur Vermittlung der wichtigsten Erkenntnisse – als eine Art Leitfaden – dienen soll.

Wichtig war uns, den Prozess sowohl aus der Sicht der Interkulturellen Bibliotheken (Verantwortliche: Therese Salzmann) als auch aus der Sicht der Öffentlichen Bibliotheken (Verantwortliche: Sabine Hofmann) zu beleuchten.

Unsere Hauptfrage in allen drei Gesprächen (an denen jeweils Verantwortliche aus beiden Bibliotheken anwesend waren) lautete: Was ist aus der Sicht der Öffentlichen Bibliotheken und aus der Sicht der Interkulturellen Bibliotheken im Hinblick auf die Zusammenlegung von einer Öffentlichen mit einer Interkulturellen Bibliothek wichtig zu wissen? Was gilt es, bei der Planung zu beachten? Der Fusionsprozess zweier so unterschiedlicher Typen von Bibliotheken ist immer auch von Emotionen begleitet: Ängsten, Widerständen, Hoffnungen und auch der Lust der Herausforderung, den gemeinsamen Weg zusammen zu gehen. Welche Argumente sprechen in diesem Zusammenhang für, welche gegen eine Zusammenlegung? Und: Welche Prozesse dauern nach der Zusammenlegung an?

Therese Salzmann und Sabine Hofmann
mit Dank an Ilena Spinedi für die Mitgestaltung des Layouts

Fribourg und Solothurn, im Juli 2021

STRUKTURELLE UND FINANZIELLE AUSGANGSLAGE

	Öffentliche Bibliothek (Stadt- oder Kantonsbibliothek)	Interkulturelle Bibliothek
Gründung	Gründungsdaten liegen weit zurück in der Vergangenheit (i.d.R. vor 1900).	Gründung als Vereine ausserhalb der städtischen/kantonalen Strukturen im Zeitraum 1990 bis 2008.
	Erste Gespräche über eine Integration in die öffentliche Struktur fanden bei allen interviewten Bibliotheken bereits vor oder einige Jahre nach der Gründung der Interkulturellen Bibliotheken statt (Ende 1990er/Anfang 2000er Jahre), gerieten aber ins Stocken. Gründe dafür könnten der damalige Zeitgeist sowie die Haltung der damaligen Entscheidungsträger*innen in beiden Bibliotheken (Leitung/Vereinsvorstand) gewesen sein.	
Ziel und Zweck	Bildung und Unterhaltung der Bevölkerung durch Ausleihe von analogen und digitalen Medien. Veranstaltungsangebote und Treffpunkt. Bei Kantonsbibliotheken: Sammelauftrag.	Treffpunkt für Migrant*innen und Schweizer*innen, Sprachlehrmittel, Informationen, Medien in vielen Sprachen, Veranstaltungen in diversen Sprachen. Leistet wichtigen Integrationsbeitrag.
Trägerschaft	Trägerschaft ist der Kanton und/oder die Stadt, teilweise in Kombination mit einer privaten Trägerschaft (Verein, Genossenschaft).	Trägerschaft ist ein Verein.
Finanzierung	Die Finanzierung der Öffentlichen Bibliothek erfolgt durch den Kanton, die Stadt und/oder durch Eigenmittel.	Die Finanzierung setzt sich durch (eher spärliche) Beiträge der öffentlichen Hand sowie Stiftungen und Spenden zusammen. Teilweise handelt es sich um dieselben Geldgeber, die auch die Öffentliche Bibliothek finanzieren. Die finanziellen Ressourcen der Interkulturellen Bibliothek sind sehr knapp.
Räumlichkeiten	Eigene Räumlichkeiten (eigenes Gebäude oder integriert in öffentliche Institution).	Integriert in bestehende Struktur (Migrationszentrum, Gemeinschaftszentrum o.a.) oder eigene Räumlichkeiten.



CHANCEN UND RISIKEN EINER ZUSAMMENLEGUNG

	Öffentliche Bibliothek (Stadt- oder Kantonsbibliothek)	Interkulturelle Bibliothek
Chancen	<p>Aspekte der gesellschaftlichen Vielfalt und Mehrsprachigkeit in der eigenen Struktur werden vermehrt einbezogen bzw. gestärkt.</p> <p>Öffentliche Bibliothek kann vom bestehenden Netzwerk der Interkulturellen Bibliothek profitieren.</p> <p>Diversität der Kundschaft wird erhöht, mehr Kund*innen werden erreicht: wichtiges politisches Argument.</p>	<p>Belastende finanzielle Situation kann überwunden werden.</p> <p>Das aufgebaute interkulturelle Angebot wird nachhaltig gesichert.</p> <p>Das Angebot wird professionalisiert und erhält mehr Sichtbarkeit.</p>
Risiken	<p>Finanzielle Verpflichtungen werden zu gross.</p> <p>Mehraufwand bei Integration eines neuen Bereichs bzw. einer neuen Filiale ist nicht bewältigbar.</p> <p>Teamzusammenführung gelingt nicht.</p>	<p>Identifikation mit „meiner“ Bibliothek und Autonomie der Bibliothek gehen verloren.</p> <p>Niederschwellige Partizipationsmöglichkeiten verschiedener Migrantengruppen bzw. einzelner Personen werden reduziert.</p>



Vor der Umsetzung

Argumente und Impulse für eine Zusammenlegung

- Separierung der zwei Bibliothekstypen soll überwunden werden: Angebote für und Teilnahme von Menschen verschiedenster Herkunft und Sprachen sollen in einer Bibliotheksstruktur Platz haben.
- Zwei oder mehrere Bibliotheken an einem Platz: Das führt zu Missverständnissen bei Kund*innen. Die Legitimierung gegenüber Geldgeber*innen und politischen Entscheidungsträger*innen ist schwierig.
- Zusammenlegung bedeutet: Synergien nutzen, Finanzen effizient einsetzen.
- Räumlichkeiten für die neue Bibliothek sind vorhanden oder als Neubau geplant.
- Leitungswechsel als wichtiger Impulsgeber: verändert Ausgangslage in beiden Bibliotheken (Leitung und Vereinsvorstand) und bringt Dinge in Bewegung.
- Politische Rahmenbedingungen sind gegeben: Unterstützung durch Stadträtin, Kanton, Volk.

Voraussetzungen für die Umsetzung

- Finanzierung der Zusammenlegung bzw. Integration durch Kanton, Gemeinde, Stadt u.a. ist sichergestellt.
- Finanzierung des Betriebs der neuen Bibliothek ist sichergestellt.
- Geeignete Räumlichkeiten sind gefunden.
- Behördlicher Entscheid bzw. Volksentscheid zu Gunsten der Zusammenlegung bzw. Erhöhung der Beiträge ist vorhanden.

Wichtige Arbeiten im Vorfeld

- Positionen und Istzustand auf beiden Seiten bei Prozessbeginn vergegenwärtigen.
- Gegenseitige Erwartungen (Öffentliche Bibliothek und Interkulturelle Bibliothek) frühzeitig austauschen und klären.
- Verantwortlichkeiten innerhalb der zukünftigen Struktur von Anfang an festlegen.
- Bewusstsein schaffen, dass das Zusammenlegen von zwei Betrieben mit sehr unterschiedlichen Organisationsstrukturen und -kulturen Zeit und Sorgfalt braucht.

Planung und Umsetzung: Empfehlungen

Grundlegendes

- Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen (Architektur, Katalog, Kommunikation, Medien, Personal usw.) mit Personen aus allen beteiligten Bibliotheken einberufen.
- Prozess durch externe Fachperson begleiten lassen.
- Temporäre freie Ressourcen einplanen, da zeitlicher Aufwand während Umsetzungsphase enorm gross ist (Dauer der Umsetzung liegt je nach Bibliothek bei 8 Monaten und 2 Jahren.)

Übernahme Personal und Einbindung von Freiwilligen

- Wenn immer möglich: Personal aus der Interkulturellen Bibliothek übernehmen.
- Bei Bewerbungsprozessen die (ehemaligen) freiwilligen Mitarbeitenden unterstützen.
- Integration des neuen, bezahlten Personals (ehemals freiwillige Mitarbeitende) in bestehende Struktur: Gleichbehandlung aller Mitarbeiter*innen wichtig.
- Wenn freiwillige Mitarbeit nach Fusion möglich bleibt: auf Vertragsbasis (max. 6 Std./Woche) mit Leistungsauftrag (als Sprachdelegierte, im Rahmen von Veranstaltungen) beschäftigen.
- Freiwillige Mitarbeit nicht im operativen Tagesgeschäft einsetzen (Thekendienst).
- Generell: Rollenklärung wichtig: Was machen Freiwillige, was macht bezahltes Personal?
- Coach für Teambildung und Change Management für Teamzusammenführung beiziehen.
- Bezahlte Stelle einplanen für die Koordination der Freiwilligen und den Kontakt zum Interkulturellen Verein (50%-Pensum).

Pflege des Netzwerks der Interkulturellen Bibliothek

- Pflege des Vereinsnetzwerkes fest in Stellenprofil der Öffentlichen Bibliothek verankern, da sonst die Gefahr besteht, dass das Netzwerk für die Öffentliche Bibliothek verloren geht.
- Wenn die Pflege des Netzwerkes in der Verantwortung des Interkulturellen Vereins bleibt, ist dessen Einbindung in die Struktur der Öffentlichen Bibliothek wichtig.

Medienbestand und Datenübernahme, Umsatzzahlen

- Im Vorfeld entscheiden, welche Sprachen übernommen werden; Mindestanzahl Titel pro Sprache definieren.
- Aussortierung vor der Zusammenlegung auf Seiten der Interkulturellen Bibliothek von Vorteil.
- Bewusstsein schaffen auf beiden Seiten für unterschiedliche Vorstellungen und Haltungen hinsichtlich Katalogisierungsstandards und Buchbeschaffenheit.
- Katalogzusammenlegung sorgfältig planen! Zusammenführen von unterschiedlichen Arbeitskulturen und Ansprüchen bietet Konfliktpotential.
- Umsatzzahlen von originalsprachlichen und deutschen Medien nicht 1:1 miteinander vergleichen, da jeweils eigene Gesetze gelten.
- Bei Auswahl und Katalogisierung von Neuanschaffungen originalsprachlicher Medien wenn möglich weiterhin mit Sprachdelegierten der früheren Interkulturellen Bibliothek zusammenarbeiten.
- Kundendaten der Interkulturellen Bibliothek in System der Öffentlichen Bibliothek integrieren, idealerweise durch automatisierte Datenmigration.

*Information der Kund*innen und Übergangsfristen Bibliotheksausweise*

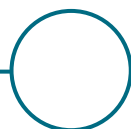
- Frühzeitige Information und Möglichkeit der Mitsprache der Kund*innen der Interkulturellen Bibliothek über die geplante Zusammenlegung anlässlich einer Jahresversammlung.
- Abstimmung über Statutenänderung der Interkulturellen Bibliothek: Verein übernimmt neue Aufgaben und betreibt keine Bibliothek mehr.
- Information an Kund*innen: Übergangsfrist (rund vier Monate) für Gültigkeit des alten Bibliotheksausweises, danach Ausweis in neuer Bibliothek (kostenpflichtig).
- Bei höheren Abo-Preisen der fusionierten Bibliothek: Möglichkeiten für Preisnachlass schaffen (z.B. durch Beiträge des Interkulturellen Vereins).

Veranstaltungen

- Veranstaltungen der Interkulturellen Bibliothek in ähnlichem Umfang in neuer Struktur und neuen Räumlichkeiten durchführen. Allenfalls zusammen mit freiwilligen Mitarbeiter*innen.
- Bewusstheit, dass Vertrautheit der Räumlichkeiten am Anfang fehlt und eine Bibliothek als öffentliche Institution einschüchternd wirken kann.
- Führungen anbieten für ehemalige Kund*innen der Interkulturellen Bibliothek, um Schwellenängste abzubauen.

Fazit und Erkenntnisse

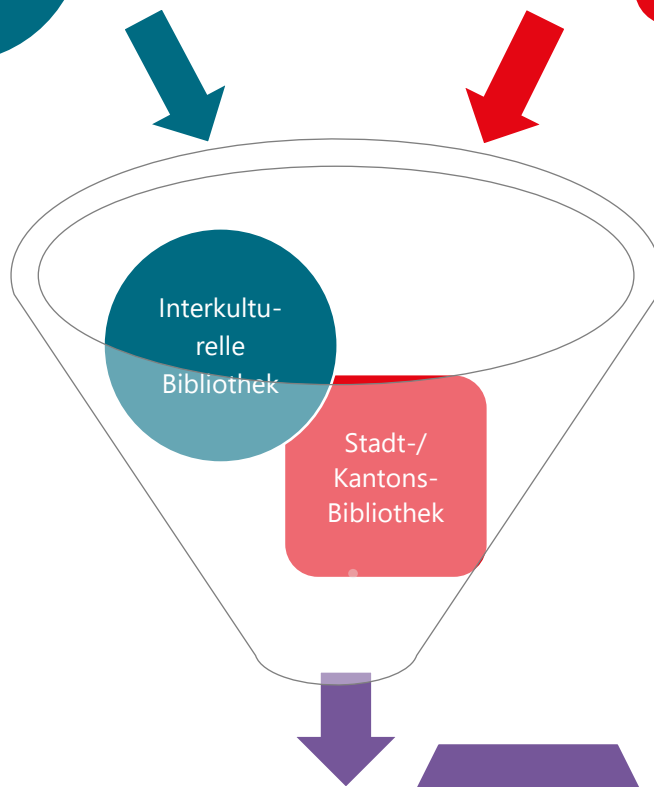
- Personelle Veränderungen in der Leitung können neue Impulse für Fusionsbestrebungen geben.
- Der Wille muss auf beiden Seiten vorhanden sein.
- Die Zeit muss reif sein für den Fusionsprozess. Das kann dauern!
- Integration bzw. Zusammenlegungsprozesse dauerten zwischen 1.5 und 10 Jahre.
- Die Zusammenlegung ist ein Kraftakt für beide Seiten, der sehr viel Zeit und Nerven kostet und viel Überzeugungsarbeit erfordert.
- Finanzierung und geeignete Räumlichkeiten sind zwingend notwendig.
- Wenn das Netzwerk der freiwilligen Mitarbeitenden weiterhin erhalten werden soll, muss Koordination und Pflege in Stellenprofil von Mitarbeitenden der neuen Bibliothek integriert sein.
- Klarheit und Transparenz in der Kommunikation gegenüber Mitarbeitenden und Kund*innen beider Bibliotheken wichtig.
- Personal aus beiden Bibliotheken zusammenführen braucht Zeit und evtl. professionelle Unterstützung von aussen. Prozesse des Zusammenwachsens dauern nach der Fusion an.
- Preise für die Abos der Öffentlichen Bibliotheken stehen im Widerspruch zur Förderung der Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen.
- Absicherung der Finanzierung bleibt langfristig (auch als öffentliche Institution) ein zentrales Thema.





Voraussetzungen

- Finanzierung Fusionsprozess, Neubau und Betrieb neuer Bibliothek gesichert
- Räumlichkeiten vorhanden
- Positiver Entscheid auf politischer Ebene existiert



Umsetzung

- Arbeitsgruppen
- Kommunikation intern und extern
- Teambildungsprozesse für Personal
- Übernahme Medien-/ Kundendaten
- Physische Integration Medienbestände

